Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

28.7.1876 (No. 178)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Juli.

№ 178.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Juli l. J. gnädigst geruht:

den Director des Progymnasiums zu Offenburg, Mathias Intlekofer, auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste, und den Professor Karl Theodor Büchler am Progymnasium zu Tauberbischofsheim in den Ruhestand zu versetzen;

ferner die Stelle des Directors an dem Progymnasium in Offenburg dem bisherigen Director des Progymnasiums in Donaueschingen, Herwin Winnefeld, zu übertragen,

den Professor Gottfried Emanuel Forster am Gymnasium zu Rastatt zum Director des Progymnasiums zu Donaueschingen,

den Professor Theobald Ziegler am Gymnasium in Winterthur zum Professor am Progymnasium in Baden zu ernennen; sodann

den Professor Ludwig Zürn am Gymnasium zu Freiburg an das Progymnasium in Tauberbischofsheim,

den Professor Otto v. Sallwürk am Progymnasium zu Bruchsal an das Gymnasium in Konstanz,

den Professor Wilhelm Bunkofer am Gymnasium zu Rastatt an das Progymnasium zu Bruchsal,

den Professor Ambros Nürnberger am Gymnasium in Karlsruhe an das Gymnasium zu Rastatt zu versetzen;

endlich dem Ministerialrevisor Leopold Werr in Karlsruhe, unter Ernennung desselben zum Schulfonds-Verwalter, die vereinigte Schulfonds-Verwaltung in Ettlingen zu übertragen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 21. Juli cr. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird der Secondelieutenant Schmitt zum Premierlieutenant und vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 die Unteroffiziere Picker und Nusche zu Portepeefähnrichen befördert.

Vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 wird dem Premierlieutenant v. Gustedt der Abschied mit dem Charakter als Rittmeister, der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Der Secondelieutenant à la suite Thiergärtner-Drummond wird in das Regiment wieder einrangirt.

Vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 wird der Vice-Feldwebel Krems zum Secondelieutenant der Reserve des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 und

der Vice-Wachtmeister Graf von Hennin zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 befördert.

Vom 2. Bataillon (Stockach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 wird der Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Meck zum Premierlieutenant befördert.

Der Generallieutenant v. Scheffler, Kommandeur der 29. Division, erhält die Erlaubniß zur Anlegung des Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens und der Fürstlich Reußischen Ehrenmedaille mit Kriegsdecoration.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 26. Juli. Der „Provinz.-Corresp." zufolge hat General v. d. Tann dem Kaiser in Gastein ein Schreiben des Königs von Bayern überbracht, welches eine Einladung zur Theilnahme an den Bayreuther Festspielen enthält. Ferner meldet die „Provinz.-Corresp.", Fürst Bismarck, dessen Cur in Kissingen günstig verlaufen sei, werde sich nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin nach Varzin begeben.

† **München**, 26 Juli. Gegenüber dem Votum der Kammer der Reichsräthe beharrte die Abgeordnetenkammer in der heutigen Sitzung bei ihren früheren ablehnenden Beschlüssen betreffs der Postulate für Justizgebäude, den obersten Schulrath, die 5. Lateinklasse und für das Schullehrer-Seminar in Regensburg, sowie auch betreffs der Pragmatisirung der Theuerungszulagen von 210 Mark für die Beamten.

† **Konstantinopel**, 26. Juli. Wie versichert wird, beschloß die Regierung eine Emission von Papiergeld im Betrage von drei Millionen Livres in Metalliques unter Controle der Banque ottomane und gegen Garantie der Einkünfte aus den Steinkohlen-Gruben in Heraklea.

† **Wien**, 26. Juli. Der „Politischen Correspondenz" wird telegraphisch aus Türkisch-Brod gemeldet: Unter der muhamedanischen Bevölkerung der Mutessariflihs (Gouvernements) Banjaluka und Zwornik und besonders in den Kaimakamaten Derbend und Teschany werden zahlreiche grüne Fahnen vertheilt. Die Hodschahs bereiten die Rechtgläubigen auf die Entfaltung der Fahne des Propheten vor. Der Schrecken unter der katholischen, griechischen und jüdischen Bevölkerung ist ungeheuer. Die österreichische Grenze ist von türkischen Wachtposten abgesperrt, die Jedermann den Uebertritt auf das österreichische Gebiet wehren. Die Verwirrung ist unbeschreiblich.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Aus Semlin wird der „N. Fr. Presse" berichtet: Der Kriegsminister Nikolitsch inspicire seit dem 22. die Drinaarmee, um zu untersuchen, ob Alimpitsch an den Mißerfolgen an der Drina schuldig sei. Auch über die Führung von Leschjanin sollen Differenzen zwischen diesem und Tschernajeff entstanden sein. Tschernajeff beschuldige ihn, Leschjanins Operationen seien die Ursache von Tschernajeffs Rückzug aus der Stellung von Nisch. Nach der „Köln. Ztg." stehe ein Theil von Tschernajeffs Armee am Timok, als rechter Flügel der Ostarmee unter Leschjanin. Diese Stellung sei durch einen türkischen Flankenmarsch bedingt. Der Rest des Tschernajew'schen Corps stehe vor Nisch. Die Türken sollen beabsichtigen, ihre ganze Kraft gegen die Ostarmee zu werfen, um von dort aus vorzudringen, die serbische Südarmee zum Rückzug zu nöthigen und ihrem Corps von Nisch aus den Süden Serbiens zu öffnen; da diese Absicht erkannt worden sei, habe der Central-Generalstab die Frontveränderung vorgenommen.

Von einem der bosnischen Heerführer, Golub Babitsch, hat unlängst die Ausrufung Milan's zum Fürsten von Bosnien stattgefunden. Golub ließ die Insurgenten bei Trubar in der Zahl von etwa 2000 Mann ausrücken und berief auch das Volk der Umgebung zu einer Versammlung. Zunächst wurde der Gottesdienst abgehalten und sodann die Insurgenten wie das Volk über den Zweck der Zusammenkunft belehrt. Als nun der Woiwode die Leute laut fragte, ob sie mit dem Antrage einverstanden seien, rief Alles stürmisch: „Zivio unser Fürst und Hospodar Milan Obrenovic IV.! Zivila Srbia! Zivio Narod Dsrbski!" Hierauf verlas Ilijo Bilbija die Proklamation des Fürsten Milan an die bosnischen Insurgenten. Auch diese wurde mit den donnernden Rufen „Zivio nas gospodar Reijaz Milan! Zivio ojedinjeni narod srbski!" begrüßt. Nachdem nun noch der Pole Petär eine zündende patriotische Rede gehalten hatte, wurden 21 Kanonenschüsse gelöst und unter dem Donner derselben leisteten die Versammelten folgenden Schwur: „Wir schwören vor dem allmächtigen Gott, vor der heiligen Dreifaltigkeit und vor der ganzen Welt, daß wir Sr. Hoheit dem Fürsten Milan Obrenovic IV. ewig treu und gehorsam sein, daß wir für die Freiheit und für die serbische Nation, falls es die Noth erfordert, in das Wasser und in das Feuer gehen wollen, daß wir den Anordnungen des Fürsten zum Vortheil des Vaterlandes, sowie jenen seiner aufgestellten Behörden treu gehorchen und dieselben ausführen, daß wir endlich an keiner Untreue, an Verrath und Zwietracht arbeiten wollen. Wenn ich meinen Schwur nicht halte, so soll ich bis in's neunte Glied verflucht sein, meiner Hand soll nichts gedeihen, meine Familie soll zu Grunde gehen, mein Name nicht geehrt sein und ich selbst soll blind werden!"

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Trawnik hat der Commandant von Bihac, am östlichen Ufer der Unna, Oberst Vessel Bey, mit einem Bataillon Infanterie und 2000 Redifs von Trawnik am 22. Juli die in der Umgebung des Grmec-Gebirges, an der Unna, im äußersten Westen von Bosnien, befindlichen Insurgenten angegriffen. Die Insurgenten erlitten eine Niederlage und hatten große Verluste. Die Türken erbeuteten drei Fahnen und sehr viel Vieh.

Ueber die an der montenegrinisch-albanesischen Grenze bisher stattgehabten Kämpfe erhält der „Hamburger Corresp." aus Cettinje vom 16. d. nachfolgenden Bericht: So entschieden offensiv die Montenegriner auch im Norden des Landes gegen die Herzegowina zu vorgehen, ebenso verhalten sie sich im Süden gegen Albanien zu bis jetzt entschieden defensiv. Das ist durch die Uebermacht der Türken so geboten; doch hält sich jeder Montenegriner überzeugt davon, daß es bei der Defensive auch am See von Scutari nicht bleiben, sondern daß Fürst Nikita sich's angelegen sein lassen wird, auch den an Montenegro angrenzenden Theil Albaniens sammt der Stadt Scutari und dem Seehafen von Antivari zu besetzen. Man darf eben nicht vergessen, daß dieses Stück Nord-Albaniens schon seit vielen Jahrzehnten den Gegenstand der heißesten Wünsche Montenegro's bildet und daß die Montenegriner auf den

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 177.)

Der treue, gute Bursche hatte dem Meister bereits einige Proben seiner Herzensgüte insofern gegeben, als er in Ansehung der schlechten Zeitverhältnisse einige hundert Thaler vorgestreckt hatte, die zur ersten Hypothek, mit fünf Procent verzinslich, auf das Hafflinger'sche Grundstück eingetragen waren. Nur mit schwerem Herzen hatte der Meister darein gewilligt, sich auf diese Weise in ein Abhängigkeitsverhältniß zu seinem Gesellen zu begeben, allein die Noth pochte bereits an die Thür und sie war es ja jetzt nur noch allein, die das Eisen brach. Frieda, das holde Kind, durfte nicht Mangel leiden. Von ihr sollte der bittere Ernst des Lebens so lange fern gehalten werden, als es sich irgend thun ließ.

Der Geselle besaß eine hinlängliche Dosis Eitelkeit. Er sah sich im Geiste schon als Besitzer der Waldschmiede und der reizenden jungen Frau, welche sein Haus verschönern sollte. Von Frieda's Zuneigung zu ihm glaubte er hinlängliche Beweise zu haben. Wen anders auch konnte sie lieben, als ihn?

Er ertappte sie ja auch häufig genug, wenn sie ihn verstohlen forschend von der Seite ansah. Er besaß ein feines Verständniß für die Sorgfalt, mit welcher sie ihn bei Tisch bediente. Eine Gelegenheit, mit ihr über die zarteren Regungen ihres Herzens zu sprechen, fand sich jedoch nicht so leicht. Frieda war selten allein. Die kleinen Spaziergänge wurden in Gemeinschaft der Mutter gemacht und in den Garten kam sie während der rauheren Jahreszeit gar nicht mehr.

So verging der Winter und als die Fluren sich mit neuem Grün schmückten und die geschmolzenen Eismassen in wilden Sturzbächen von den Bergen herab in die Thäler eilten, dachte der Geselle an die Verwirklichung seiner Pläne. Vor Allem mußte das Meisterstück gemacht werden. Die Prüfungscommission, zu deren Beisitzern auch der alte Hafflinger zählte, war zusammengetreten und man hatte die Anfertigung eines Riesenhufeisens aufgegeben, und zwar sollte dasselbe aus einem Roheisenblock von einigen hundert Kubik-Centimetern herausgeschlagen werden.

Dabei mußte freilich der Riesenhammer des Ahnen in Anwendung kommen. Derselbe wurde dem Gesellen zur Verfügung gestellt und dieser ging mit einem Eifer an die Arbeit, als müsse das Werk in so viel Tagen geschafft werden, als man ihm Wochen dazu bewilligt hatte. Mit dem Lächeln stiller Zufriedenheit sah der Meister zuweilen dem arbeitenden Gesellen zu.

Robert wußte, daß seine zukünftigen Schwiegereltern ihre Freude an ihm hatten, aber er wunderte sich einigermaßen, daß die Anerkennung von Frieda's Seite ausblieb. Wenn sie auch nur ein einziges Mal in die Schmiede gekommen wäre und ihm zugesehen hätte, wie er das Eisen bearbeitete. War es ihr wirklich so ganz gleichgiltig, ob er das Meisterstück vollendete oder nicht?

Er beobachtete Frieda schärfer als je. Sie war für ihn ja wenig mehr als ein schönes unlösliches Räthsel, eine verschlossene Blüthe, die nur allmälig ihren duftigen Blätterschmelz dem Lichte enthüllte.

Mit qualvoller Spannung ersah er die Gelegenheit, um sie allein sprechen zu können. Es war am Feierabend. Das junge Mädchen saß unter den knospenden Blüthenbäumen und sah gedankenvoll in die Wolkenschwärme, welche der Westwind vorüberjagte. Der alte Schmied rauchte seine Pfeife im Lehnstuhl drinnen. Jetzt konnte, jetzt mußte er die Frage thun, die über sein Lebensglück Entscheidung gab.

„Frieda!" begann er im sanften Tone, „wir haben heut' einen schönen Frühlingsabend, nicht wahr?"

„Ja!" erwiderte sie mechanisch, ohne ihre Stellung im Geringsten zu verändern.

„Nun werde ich auch bald mein Meisterstück vollendet haben, Frieda! Das große Hufeisen, das in die Roßtrapp' hineinpaßt, wie der Vater scherzweis' sagt. Weißt? Das Eis'n kommt einmal als Schild über die Thür meiner Schmiedwerkstatt!"

„Schau, das wird sich ganz gut machen!" gab Frieda eben so kalt zurück, wobei sie es geflissentlich zu vermeiden schien, den Gesellen anzusehen.

Dieser fühlte sicher etwas von der eisigen Kälte, die aus den Worten der Jungfrau klang, durch sein Herz strömen. Sein Auge verfinsterte sich. Die schön gezeichneten Brauen zogen sich unheilvoll zusammen, die Hand ballte sich zur Faust.

„Frieda!" rief er, mühsam nach Athem ringend, „dein Vater hat sein' Freud' und Lust an dem Meisterstück, das mir nur so aus den Händen quillt, wie er sagt. Wie ist's mit dir? Freu'st dich nicht auch ein wenig? Sag' mir einmal die Wahrheit."

„G'wiß freu' ich mich, wenn sich der Vater freut," gab sie zurück, „Alles, was dem Vater Freud' macht, das macht auch mir Freud'!"

„So meint' ich's nicht, Frieda! ich wollt' frag'n, ob du dich nicht auch meinetwegen ein wenig freu'st?"

„Deinetwegen?" fragte sie und sah ihn groß an. In diesem Blick lag Alles, was ihm für den Augenblick zu wissen nöthig schien. Ein beklemmendes Gefühl von Groll und Schmerz schnürte ihm die Brust zusammen.

„Da hab' ich mich also geirrt, wenn ich glaubt', du interessirt'st dich für mich ein wenig?" zischte er.

„O, interessirt hab' ich mich für dich, Robert, Anfangs, als du hierher kamst. Warum? weiß ich selber nicht! 's muß wohl gewesen sein, weil du ein so starker, hübscher Bursch bist!" setzte sie lächelnd hinzu. Dabei streifte ihr Auge seine Gestalt mit einem flüchtigen Seitenblick.

„Und jetzt? Wie ist's jetzt, Frieda?" fragte er heiß und suchte ihre Hand zu fassen; aber sie zog die kleine Linke blitzschnell zurück mit den Worten: „Jetzt ist das Interesse nicht mehr so groß und auch für dein Hufeisen nicht, Robert! Ja — ich kann mir nicht helfen. Ich muß dir's frei heraus sagen! sieh! es ist mir immer, als wenn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Besitz desselben einen weit höheren Werth legen als auf den der ganzen Herzegowina. Fiele der Krieg glücklich für sie aus und stellte man ihnen die Wahl frei, ob sie lieber die Herzegowina oder diesen Theil Nord-Albaniens mit Montenegro vereinigt sehen wollten, so würden sie sich gewiß für das Letztere aussprechen. Schon der Besitz von Antivari wäre von unberechenbarem Werthe für die Montenegriner, denn ihr bis jetzt mitten zwischen den Bergen eingeschlossenes Land stände dann mit dem Meere in Verbindung, und dadurch allein eröffneten sich ihm die weitestgehenden Aussichten für die Zukunft. Mit Rücksicht auf alles das möchten die Montenegriner sehr gern eine vollendete Thatsache schaffen und den Landstrich, nach welchem sie Verlangen tragen, militärisch besetzen, um sich bei einem seinerzeitigen Friedensschlusse auf die vollzogene Thatsache berufen zu können.

Es wurde schon erwähnt, daß die Türken im Süden numerisch weit stärker sind als die Montenegriner. Im Lager von Podgorizza sind ungefähr 20,000 Mann zusammengezogen, während Bozo Petrovich, der Commandant des montenegrinischen Armeecorps, nur über 6500 Mann verfügt. Unter solchen Umständen ist es viel wahrscheinlicher, daß die Türken, als daß die Montenegriner zu einer entschiedenen Offensive übergehen. Befestigt sind die türkischen Grenzorte in Nord-Albanien verhältnißmäßig sehr gut. Das Hauptlager oberhalb von Podgorizza ist durch starke Schanzen geschützt worden. Die wichtigen Forts von Medun, Spuz und Zabljak verfügen über eine nicht unbedeutende Anzahl Krupp'scher Geschütze, und was die Stadt Scutari selbst betrifft, so werden sie die Montenegriner selbst im besten Falle kaum anders in ihre Hände bekommen als durch eine langwierige Aushungerung. Die früher genannten drei Forts sind heute zwar alle von den Montenegrinern cernirt, aber ob sie so bald fallen werden, ist sehr die Frage, denn aus dem türkischen Lager von Podgorizza können sie leicht Hilfe erhalten.

Was nun die Gefechte betrifft, die bis jetzt an der albanesischen Grenze stattgehabt haben, so versuchten es zwar beide Theile, dieselben zu entscheidenden Schlachten hinaufzuschrauben, allein in Wahrheit waren es doch nur Gefechte ohne jede größere Bedeutung. So wurde am 12. Juli bei Spusch gekämpft; die Montenegriner eroberten bei dieser Gelegenheit zwei türkische Kanonen. Am Tag vorher war bei Podgorizza gefochten worden, doch standen nicht die eigentlichen montenegrinischen Truppen, sondern nur Freiwillige im Gefechte. Auf türkischer Seite waren zwei Bataillone Nizams engagirt. Man kämpfte zwei Stunden lang ohne eigentliche Entscheidung, und wenn die Türken sich schließlich den Sieg zuschreiben, so konnte das nur deßhalb geschehen, weil die montenegrinischen Freiwilligen, welche einen Ausfall der Besatzung von Podgorizza befürchten mußten, sich zurückzogen und das Gefechtsfeld den Türken überließen. Glücklicher waren die Montenegriner bei Crinica und Sienica, wo an demselben Tage gekämpft wurde. Sienica und Crinica sind zwei Dörfer, welche hart an der montenegrinischen Grenze, aber noch auf montenegrischem Boden liegen (eine gute Stunde nordöstlich von Podgorizza). Die Türken, in der Stärke von etwa 4000 Mann, griffen die beiden Dörfer in einem Augenblicke an, da keine montenegrinischen Tuppen in der Nähe waren, und begannen zu plündern. Sie waren noch in der besten Arbeit, als der Wojwode Mascho Gyurovic den bedrängten Dorfbewohnern mit einem Bataillon Montenegrinern und einer Schaar Freiwilligen zu Hilfe kam. Es entspann sich nun ein sehr heftiger Kampf, der bis in die späte Nacht hinein dauerte, dann aber mit der ziemlich regellosen Flucht der Türken endigte. Sie flüchteten sich bis nach Murica. Eine höhere Bedeutung kann man jedoch allen bisherigen Kämpfen an der Südgrenze Montenegros nicht beimessen.

Wie der „Avvenir in Spalato" meldet, hat der Fürst von Montenegro alle in seinem Heer befindlichen Bochesen auf Ansuchen des Grafen Andrassy in ihre Heimath zurückgeschickt. Vor ihrer Abreise dankte ihnen der Fürst lebhaft für ihre Theilnahme am Kriege und bat sie dann, in ihre Heimath zurückzukehren, um ihm keine politischen Verlegenheiten zu bereiten.

Nach dem Telegramm von Konstantinopel (25. Juli) seien die Türken bereits in Sotschanitza, nördlich von Nisch, am Zusammenfluß von Morawa und Nissawa, 1 Stunde von der serbischen Grenze. Die Serben hätten danach — entsprechend dem Beschluß des Kriegsraths — sich aus der Umgebung von Nisch zurück gezogen und wären auf dem Rückzug nach Alexinatz. Nach dem Berichte von Belgrad (24. Juli) wird diese Stellung richtig sein. Auch das könnte sich bewahrheiten, daß die Türken die Grenze überschritten und die Serben auf dem Rückzug geschlagen hätten. Abdul Kerim Pascha ist in Nisch mit neuen Truppen eingetroffen. Die Operation wird jetzt gegen Alexinatz gehen, wo die große Entscheidungsschlacht geschlagen wird.

Ueber das dritte Treffen bei Veliki Isvor am 18. Juli schreibt der Correspondent der „N. Fr. Presse": Durch die Ueberrumplung, welche Osman Pascha bei dem wenige Tage zuvor stattgehabten Treffen erfahren, gewitzigt, wurde der Timok von größeren Streifcolonnen sorgsam beobachtet und an den von den Serben bisher beliebten Uebergängen streng bewacht. In der Nacht vom 17. auf den 18. wurde ein neuer Vorstoß vorbereitet. Mit Morgengrauen zeigte sich der Feind bereits auf dem diesseitigen Ufer, noch fortwährend bemüht, Verstärkungen an sich zu ziehen. Den aufgebotenen Massen nach zu schließen, schien Leschjanin seit dem letzten Treffen beträchtliche Verstärkungen erhalten zu haben, so daß er der gegen 18,000 Mann zählenden türkischen Armee an Kraft wohl überlegen sein mochte. Die ausschwärmenden Streifcolonnen Osman Pascha's zogen sich hinter die Verschanzungen zurück und warteten hier das Signal des Angriffs ab, um ihr verheerendes Schnellfeuer aus nächster Nähe abzugeben. Die Serben verzögerten ihren Angriff ungewöhnlich lang. Sie richteten ihr Hauptaugenmerk auf den linken Flügel der Türken, der einem Vorstoß nur wenig natürliche Deckungswerke entgegenzusetzen vermochte. Demzufolge entwickelte sich das erste Treffen im Centrum gegen halb 10 Uhr Vormittags, während der linke serbische Flügel gleichzeitig eine Demonstration gegen den gegnerischen rechten Flügel ausführte. Der rechtseitige serbische Flügel setzte während dieser Zeit bei mäßigem Feuer seine Marschbewegung fort, wobei er unablässig bestrebt war, seine Eclaireurs in die feindliche Flanke zu werfen.

Die Dispositionen Osman Paschas waren auf die möglichste Stärkung des linken Flügels bedacht, zu welchem Zweck Fazly Pascha mit einer verstärkten, von den syrischen Bataillonen gebildeten Reserve dem serbischen Flügel entgegenrückte. Dieser Vorstoß der Reserve kam den Serben unerwartet. Sie hatten ihre Colonnen thalwärts entwickelt und vorwärts geschoben und sahen sich nun zwischen die Reserve und den Flügel hineingekeilt. Das gleichzeitig von beiden Seiten auf sie hingeleitete Schnellfeuer reichte vollends hin, ihre Massen von der innegehabten Direction abzudrängen und zum Rückzug auf das Hauptcorps zu nöthigen. Bei diesem Rückzug kam die stark exponirte Artillerie der Serben ins Gedränge; eine glanzvoll ausgeführte Cavallerieattaque von türkischer Seite, von der im Laufschritt nachrückenden Infanterie unterstützt, schnitt einem Theil dieser Artillerie den Rückweg ab. Fünf Geschütze geriethen mitsammt der Bespannung in die Hände des Siegers. Es war Nacht, als die serbischen Hörner das Signal zum Rückzug gaben. Dieser ging, Dank dem niedrigen Wasserstand, ohne Unfall für die Bedrängten von Statten. Da das Ufer an dieser Stelle weithin mit Buschwerk und niedrigem Baumwuchs überdeckt ist, so war eine Verfolgung nicht gut ausführbar. Ueber die Verluste an Menschenleben gehen die Berichte auseinander. Der Chefarzt der Militärspitäler, welcher am folgenden Morgen das Schlachtfeld besuchte, versicherte, daß zwei Bataillone durch zehn Stunden mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt waren. Zwischen den gefallenen Muselmanen und Christen wurde auch noch im Tode die Unterscheidung beobachtet, indem die Einen wie die Anderen in Separatgräber bestattet werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 30 von heute enthält:

I. Gesetz: die im Rheingebiet um die Mitte des Monats Juni d. J. eingetretenen Ueberschwemmungen und den dadurch entstandenen Schaden betreffend.

II. Verordnung der Großh. Ministerien des Innern und der Finanzen: die im Rheingebiet um die Mitte des Monats Juni d. J. eingetretenen Ueberschwemmungen und den dadurch entstandenen Schaden betreffend.

♂ **Berlin**, 25. Juli. Von verschiedenen Seiten wird die Nachricht, Seitens der Eiseninteressenten werde nochmals eine Petition an den Reichstag gerichtet werden, um die drohende Aufhebung der Eisenzölle noch in letzter Stunde zu vertagen, bestätigt. Die Hoffnung indeß, daß dieser Schritt diesmal von größerem Erfolge begleitet sein werde, als bei der jüngsten Behandlung der Frage, kann auf das Bestimmteste als trügerisch bezeichnet werden; namentlich ist auch die Annahme, nach dem Abgang Delbrück's würde die Petition in Regierungskreisen auf größere Unterstützung rechnen können, irrig Ein Blick auf die Reichstags-Verhandlungen aus dem Juni 1873 sollte übrigens die Schutzzöllner belehren, daß sie auf eine Mehrheit für ihre Forderungen nicht zu rechnen haben. Gegen alle Erwartung gelang es ihnen damals, einen Theil der Zölle noch auf drei Jahre zu retten, obwohl die große Mehrheit des damaligen Reichstags gleich der gegenwärtigen notorisch freihändlerisch gesinnt war. Zwei Umstände waren es hauptsächlich, die diesen Erfolg erklärten; einmal befürchtete man in einzelnen Abgeordnetenkreisen, falls der Compromiß, demzufolge den Schutzzöllnern diese dreijährige Frist noch gewährt wurde, nicht zur Annahme gelange, werde auch der Regierungsantrag möglicher Weise fallen und dann die Eisenzölle ohne jede Einschränkung erhalten bleiben. Um letzteres zu vermeiden, wählte man eben das kleinere Uebel. Als Agitationsmittel für die Wahlen wird die Petition sich übrigens schwerlich bewähren, vorausgesetzt, nur daß die Gegner auf dem Posten sind.

Die Entscheidung der Frage über den Sitz des zukünftigen höchsten Reichsgerichts hat die Reichs-Justizkommission, bekanntlich im Gegensatz zur Regierungsvorlage, nicht kaiserlicher Verordnung überlassen, vielmehr einem besonderen Gesetze vorbehalten. In den Kreisen des Reichskanzler-Amts ist man denn auch, wie aus wohlunterrichteter Quelle verlautet, geneigt, diesem Beschluß beizutreten. Ueber die Wahl des Ortes herrschen freilich unter den einzelnen Bundesregierungen noch verschiedene Anschauungen; speciell steht es außer allem Zweifel, daß auch heute noch ein nicht geringer Theil derselben für Leipzig, also für Erweiterung des Reichs-Oberhandelsgerichts eintreten wird, wie sie denn bei der Wahl Leipzigs als Sitz des Reichs-Oberhandelsgerichts thatsächlich voraussetzten, daß man die Competenz desselben bei Durchführung der Rechtseinheit auf alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ausdehnen und es so faktisch zum höchsten Gerichtshofe des Reichs erheben werde. Von anderer Seite wurde, allerdings ganz vereinzelt, Frankfurt in's Auge gefaßt, von dritter endlich Berlin. Wie sich die Mehrheit des Bundesraths schließlich entscheiden wird, ist schwer zu sagen, ebenso wie es sich im Voraus nicht entscheiden läßt, ob im Reichstag die Anschauung, daß die Reichshauptstadt als der naturgemäße Sitz des obersten Gerichts erscheint, die Mehrheit erlangen wird. Jedenfalls findet die Auffassung, daß die Rücksicht auf die Unabhängigkeit dieses Gerichtes es wünschenswerth mache, eine örtliche Trennung desselben von der höchsten Exekutive eintreten zu lassen, im Reichstage nicht geringe Unterstützung, wenn freilich auch von dieser Seite zugegeben wird, daß die eigentlich in dieser Beziehung entscheidenden Garantien auf anderem Gebiete zu suchen sein würden.

Die jüngsten statistischen Erhebungen zeigen speciell für Berlin eine verhältnißmäßig erhebliche Zunahme der Frauenarbeit, eine Thatsache, die in mehr als einem Betreff von allgemeinerem Interesse sein dürfte. Während die Zahl der selbstthätigen Frauen im Jahre 1867 noch nicht 30 Procent aller Arbeiter betrug, stieg dieselbe bis zum Schluß des vorigen Jahres auf über 35 Procent. Im Ganzen waren zu letztgenanntem Termine von etwa 430,000 thätigen Personen 150,000 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der selbständigen Männer wuchs nicht im gleichen Maße, blieb vielmehr nicht unerheblich zurück.

H **München**, 26. Juli. In einer von etwa 700 Personen besuchten Versammlung in Nürnberg wurde als Candidat für die bevorstehenden Reichstags-Wahlen der Redacteur des „Nürnberg-Fürther Social-Demokraten", Hr. Grillenberger, aufgestellt, der bei der letzten Reichstags-Wahl bereits über 5000 Stimmen auf sich vereinigt hatte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juli. Dem „Schwäb. Merkur" wird von hier geschrieben: Die Gerüchte von einem bevorstehenden Eingreifen der Mächte in die Vorgänge auf der Hämus-Halbinsel nehmen bereits eine so feste Gestalt an, daß man den Zeitpunkt hiefür angeben zu können glaubt. Es heißt, man habe in Reichstadt vereinbart, einen Monat lang den Kriegsereignissen zuzuschauen, dann aber die Entscheidung selbst in die Hand zu nehmen und innerhalb dieses Zeitraumes die Grundlage für die bezüglichen Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten herzustellen. Da die Reichstadter Begegnung am 8. Juli stattgefunden, so würde der einmonatliche Termin am 8. August ablaufen. Die Thatsache, daß es keinem der Kämpfenden noch gelungen ist, einen wirklichen, Ausschlag gebenden Erfolg zu erreichen, und daß die Kriegführung nach den allseitigen Berichten eine unerhört grausame ist, während gleichzeitig die Greuelthaten in Bulgarien wirklich fortdauern, scheint allerdings geeignet, die Großmächte zu einem Aufgeben ihrer Zuschauerrolle zu bestimmen. Es ist gewiß nicht bedeutungslos, daß die anerkannt inspirirten Journale, wie die „Wiener Abendpost" und neuestens die „Montags-Revue", den religiösen Charakter des Krieges als feststehende Thatsache hinstellen und von den vorfallenden Grausamkeiten bestätigend Notiz nehmen. Ebenso verdient der Umstand Beachtung, daß die „Montags-Revue" einen Thronwechsel in Konstantinopel als möglich bezeichnet und nur den Wunsch äußert, das türkische Reich möge hiebei nicht von einer inneren Erschütterung heimgesucht werden, die gerade in diesem Augenblick verhängnißvoll werden müßte. Zu allen diesen bedeutsamen Kundgebungen gehört auch die ebenfalls von officiöser Seite gebrachte Meldung, daß es gar nicht wahr sei, daß der letzte große Ministerrath sich mit der Reformfrage beschäftigt habe. Es seien die hierauf bezüglichen Meldungen nur eine Täuschung Europa's gewesen, in der Wirklichkeit habe sich der Ministerrath nur mit dem Kriege und der Beschaffung des nöthigen Geldes befaßt. Die hohen kirchlichen Würdenträger des ottomanischen Reiches hätten an der Sitzung nur Theil genommen, um den heiligen Krieg zu verkündigen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Sultan noch nicht wirklicher Khalife sei, die Pflicht übernommen, die Gläubigen zum Schaaren um die grüne Fahne des Propheten und zur Beitragsleistung in Geld aufzufordern. Ich kann natürlich den Werth dieser Angaben nicht genau untersuchen; aber Alles zeigt darauf hin, daß nur mehr Ankläger wider die Pforte vorhanden sind, und daß es vielleicht bald zu einem Urtheilsspruch kommen wird.

≌ **Wien**, 26. Juli. Mögen die Meldungen aus den beiderseitigen Hauptquartieren im Uebrigen noch so widerspruchsvoll sein, das Eine geht selbst aus den serbischen Bulletins hervor, daß die strategische Initiative jetzt auf die türkische Heeresleitung übergegangen ist und daß die Serben, mag auch vielleicht noch in Zukunft das eine und das andere Streifcorps türkisches Gebiet betreten, sich fortan streng auf die Defensive zu beschränken haben werden. Es ist nicht möglich, aus der Ferne zu beurtheilen, woran die Schuld der gänzlichen Mißerfolge der serbischen Offensivbewegungen gegen einen wenigstens im Anfang auch numerisch weit schwächern Feind gelegen, wir sehen nur die Thatsachen, wir sehen nun, daß Tschernajeff mit 4 Armeedivisionen und einer starken Geschützreserve 4 Wochen hindurch vollständig unthätig und ohne selbst nach rückwärts irgend eine Diver-

---

dein Inn'res mit dem Aeußer'n nicht ganz übereinstimmt! Du kommst mir nicht ganz wahr vor!"

„Nicht ganz wahr?" Er versuchte zu lächeln, aber dieses Lächeln wurde zur Grimmasse, als er sagte: „Ich hab' weder dich noch die Dein'gen je belogen! ich bin immer ein ordentlicher Mensch gewes'n, fleißig in der Arbeit und treu in meiner Anhänglichkeit an dich und euer Haus. Und so hab' ich auch mit Fug und Recht geglaubt, daß ich dir nicht ganz gleichgiltig wär'!"

„Robert! mir ist nur der nicht ganz gleichgiltig, den ich lieb'. Wenn du also geglaubt hast, ich müßt' dich lieben, weil ich mich für dich int'ressirt hab', so bist sehr im Irrthum!"

Er biß sich auf die Lippen, die Augen funkelten unheimlich. „Dann liebst also einen Andern?" stieß er heftig, fast rauh heraus. Frieda antwortete nicht, aber sie sah in das funkelnde Sonnengold, das in den Wipfeln spielte, und ein stilles Lächeln zog über das schöne bleiche Gesicht.

„Wohl den Dichter?" fuhr er im heißeren Tone fort. Frieda beharrte in ihrem stolzen Schweigen.

Er rang mit einem Entschluß. Hatte es doch gerade den Anschein, als ahne die Tochter des Meisters, daß er es gewesen, der ihr das Liederbuch entwendet. Endlich schien er mit seinem Plane im Reinen.

„Den Rudolph Börner bekommst du nimmer. Der ist, wie alle Dichter, flatterhaft und unbeständig, und werden kann auch nichts aus ihm, denn aus der großen Fabrik, in der er beschäftigt war, haben sie ihn fortgejagt, weil er mit der ältesten Tochter seines Principals eine Liebschaft hat anknüpfen woll'n!" (Fortsetzung folgt.)

sion zu Gunsten der hart bedrängten Timok-Armee zu unternehmen, zwischen Ak-Palanka und Babina-Glara stehen blieb, daß Alimpics drei Wochen damit zubrachte, sich an einer offenen Stadt und an improvisirten Verschanzungen den Schädel einzurennen, und daß Zach von seinem Versuch, den schmalen Streifen Landes zu occupiren, der Serbien von Montenegro scheidet, mit großen Verlusten zurückgeworfen wurde, wir sehen endlich, daß Serbien jetzt darauf angewiesen ist, sich auf seinem eigenen Gebiet gegen den nachdrängenden Feind zu vertheidigen, gegen den es bereits die letzte Mannschaft, die es überhaupt aufzubringen vermag, in's Feld gestellt. Gewiß ist damit der Krieg nicht zu Ende, denn gerade in der Defensive scheinen die Serben eben so zähe zu sein, wie die Türken, aber derjenige Bundesgenosse, auf den Serbien am meisten gebaut, der Aufstand in Bosnien und Bulgarien, ist lahm gelegt, seit er nicht mehr unmittelbar Fühlung mit Serbien hat, und die Schlußkatastrophe, wenn nicht neue Factoren in den Kampf eintreten, kann kaum noch zweifelhaft sein.

Frankreich.

♂ **Paris**, 26. Juli. Der Senat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. A. mit zwei Gesetzentwürfen, welche auf die Kolonien Bezug haben. Der eine, betr. die Einführung des in Frankreich gebräuchlichen an Stelle des bisher auf den Antillen und den Gesellschaftsinseln gültigen Strafgesetzes ging ohne Debatte durch; der andere, der die Anwendung des Art. 408 des Strafgesetz-Buchs auf solche Schuldner des Bodencredits der Kolonien beantragt, welche mit den verpfändeten Liegenschaften leichtsinnig umgehen, bot Hrn. Laserve Gelegenheit, eine Lanze für die Rechtlichkeit der Bewohner der Kolonien zu brechen, und wurde in erster Lesung angenommen. Zum Schluß erstattete Hr. Krahtz Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Welt-Ausstellung von 1878. Hr. v. Ventavon brachte ein Amendement ein des Inhalts, daß die Arbeiten nicht eher beginnen sollten, als bis der Beitrag, den die Stadt Paris an dieselben zu leisten gedächte, festgesetzt sei. Handelsminister Teissereux de Bort erklärte, daß das sich von selbst verstehe, worauf Hr. v. Ventavon sein Amendement zurückzog und die Dringlichkeit zugelassen wurde.

Im Abgeordetenhause wandte sich Hr. Gatineau an den Finanzminister Léon Say mit der Frage, ob die Verwaltung des Enregistrements ein Recht habe, von den Arbeiter-Consumvereinen, wie sie dies in einzelnen Fällen thue, die Steuer zu verlangen, welche das Gesetz von 1872 auf das Kapital der nicht von Aktien herrührenden Privatgesellschaften legt. Der Finanzminister verwahrte sich gegen den Vorwurf des Hrn. Gatineau, als ob die Verwaltung von bösem Willen gegen die republikanischen Einrichtungen beseelt sei, wies darauf hin, daß das Gesetz ursprünglich von Arbeiter-Consumvereinen spricht, während jetzt auch Bauern und Winzer ihnen beigetreten wären, und versprach, für eine weitest mögliche Interpretation des Gesetzes Sorge zu tragen. Dann folgte ein Antrag des Hrn. Léon Renard, betreffend die Aenderung des Gesetzes von 1874 über die Arbeit der Kinder in den Fabriken. Hr. Tirard vertheidigte dieses Gesetz, dessen Früchte erst abzuwarten seien, und die Inbetrachtnahme wurde mit 284 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Nach Erledigung einiger untergeordneten Vorlagen kam ein Nachtrags-Crediterforderniß des Kriegsministers für 1875 im Betrag von 7,651,000 Fr. an die Reihe. Berichterstatter Oberst Langlois äußerte im Namen des Ausschusses seine Verwunderung darüber, daß die Voranschläge für die Transportkosten nicht im Budget figurirt hätten, und schrieb diese Vernachlässigung der Sorglosigkeit des Transportbureaus zu, das sich um nichts kümmere. Kriegsminister v. Cissey nahm seine Verwaltung in Schutz und der Credit wurde bewilligt.

Der morgen im Abgeordnetenhause beginnenden Budgetdebatte seien folgende Hauptziffern vorangeschickt, die wir dem Generalbericht des Hrn. Cochery entlehnen. Nach dem von dem Finanzminister eingebrachten Voranschlag waren die Einnahmen auf 2,672,140,530 Fr. und die Ausgaben auf 2,665,699,249 Fr. festgestellt, so daß sich ein Einnahmeüberschuß von 7,241,271 Fr. ergeben hätte. Der Ausschuß hat dagegen die Einnahmen auf 2,664,493,130 Fr. und die Ausgaben auf 2,659,576,975 Fr. festgestellt, so daß ein Einnahmeüberschuß von 4,916,155 Frs. verbleiben würde. Der Ausschuß hat nämlich an den einzelnen Budgets folgende Beträge abgestrichen: Justiz und Cultus 2,388,450, Aeußeres 728,500, Inneres und Algerien 2,489,426, Krieg 5,528,474, Marine 7,883,291, Handel und Ackerbau 163,200, Finanzen 1,226,836 Fr. Dagegen hat der Ausschuß die Etats des Unterrichtsministeriums um 7,695,925 und des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten um 630,000 Fr. erhöht.

Der „Temps" vernimmt, daß der Marschall Mac Mahon in dem gestrigen Conseil seinen Ministern in den herzlichsten Ausdrücken seine vollkommenste Zufriedenheit über den von ihnen letzten Samstag im Abgeordnetenhause davongetragenen Erfolg zu erkennen gegeben hat.

Der italienische Botschafter, General Cialdini, wollte gestern Hrn. Thiers seine Aufwartung machen, fand ihn aber nicht zu Hause, da der Expräsident nach Auzin zur Generalversammlung der dortigen Eisenwerke gereist war, die ihn bekanntlich zu ihren stärksten Aktionären zählen. General Cialdini sprach Hrn. Thiers brieflich sein Bedauern aus, ihn nicht persönlich angetroffen zu haben.

Wie das „Journal officiel" meldet, hat der Präsident der Republik neuerdings 127 Commune-Verurtheilten im Gnadenwege ihre Strafe theils ganz erlassen, theils herabgesetzt oder umgewandelt.

Man liest im „Journal des Débats": Unter den Entwürfen des Hrn. Waddington hat derjenige über die Verleihung der Grade nur eine untergeordnete Bedeutung, wenn man ihn mit dem Plane zur Reorganisirung unserer Fakultäten vergleicht, dessen Hauptzüge von der Presse angedeutet worden sind. Der Minister stellt sich die Aufgabe, in Frankreich fünf oder sechs große Universitäten zu schaffen, welche sich nach dem Muster der deutschen Universitäten selbst verwalten, ein eigenes Einkommen genießen und alle jungen Leute, die sich einer liberalen Laufbahn widmen, aufnehmen sollten. Den unbemittelten Studenten soll mit zahlreichen Stipendien zu Hilfe gekommen werden. Dieser Entwurf kann, wenn er durchgeführt wird, zu großen Hoffnungen für die Zukunft des höheren Unterrichts in Frankreich berechtigen. Nichts ist in der That mehr geeignet, den öffentlichen Geist wieder zu erwecken und aufzurichten, als die reiche Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse durch Universitäten, die sich ungeschmälerter Freiheit erfreuen, aber durch ihre Verbindung mit dem Staate einen nationalen Charakter bewahren. Preußen, welches mit seinem nüchtern und gesund praktischen Geiste sich wohl hütete, moralische Kräfte zu vernachlässigen, die für die Größe des Staats eben so wirksam, vielleicht noch wirksamer sind als die materiellen Kräfte, hat den Unterricht und insbesondere den höheren Unterricht stets als einen mächtigen Hebel des Patriotismus und des politischen Fortschritts angesehen. Unmittelbar nach dem Frankfurter Frieden gründete es in Straßburg eine Universität, für welche es Millionen ausgab und auf der einunddreißig Professoren an Stelle der elf Professoren unserer zwei Fakultäten und dreiundsechzig Vorlesungen, worunter einige mehrstündige, an Stelle des siebenunddreißigstündigen Unterrichts von ehemals traten. Hr. Lavisse hat uns in einer so eben erschienenen meisterhaften Broschüre: „La fondation de l'Université de Berlin" erzählt, wie die Berliner Universität während der französischen Occupation gegründet und von dem Könige selbst als eine Revanche für Jena angesehen worden ist. Man kann nicht ohne aufrichtige Bewunderung und ohne bittere Betrachtungen über unsere heimischen Verhältnisse und Spaltungen die Schilderung der Erörterungen und Anstrengungen lesen, welche der Errichtung dieser Universität vorangingen. Man ist erstaunt über den weiten Gesichtskreis und die geistige Freiheit, welche die Vertreter des preußischen Staats damals an den Tag legten; freilich hießen sie W. v. Humboldt, Fichte, Schleiermacher. Und merkwürdig, diese so unabhängige Universität, in welcher eine so vollständige Gedankenfreiheit herrscht, ist die Ehrenwache des Hauses Hohenzollern geworden, während man sich in andern Ländern der Unterrichtsfreiheit nur bedienen will, um die Grundsätze des Staats und der Regierung selbst zu erschüttern.

Ein durch die Blätter gehendes Gerücht will wissen, daß der König Victor Emanuel demnächst in Vals (Ardèche-Departement) zum Gebrauch der dortigen Brunnencur eintreffen werde.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Juli. Der Präsident des Handelsministeriums, Hr. Turban, hat sich zu dreiwöchentlichem Urlaubsaufenthalt nach Baden-Baden begeben.

*** Baden, 25. Juli. Die französische Schauspiel-Gesellschaft vom Curtheater in Ems hat bereits drei Vorstellungen gegeben; morgen findet die vierte statt. Die beste Kritik ihrer Leistungen ist, daß die Theilnahme des gebildeten Publikums dafür im Wachsen ist. Die erste Vorstellung war schwach besucht — man wollte offenbar erst abwarten, was geboten würde; doch verbreitete sich ihr Ruf so schnell, daß schon die zweite Vorstellung ein fast volles Haus fand. Die Leistungen von Frl. Rivière nehmen den ersten Rang ein; sie zeichnen sich nicht nur durch Feinheit und Eleganz, sondern auch durch Geist in der Auffassung und Tiefe der Empfindung aus, unbeschadet der zarten Schönheitslinien, in denen sich ihre Darstellungen stets bewegen. Der Regisseur Darmand ist im Conversationsstück vorzüglich, indessen mehr Bonvivant als jugendlicher Liebhaber; Hr. Deschamps in feineren Chargen von prächtigem Humor. Die Nächstbesten sind die HH. Boudier und Dalia in älteren komischen Rollen, ebenso die Damen Lecomte und Boudier. Die jugendliche Liebhaberin Frl. Génot ist graziös, aber nicht tief in der Auffassung, wirkt indessen in dem guten Ensemble recht fleißig mit. Wir sahen bis jetzt: »La pluie et le beau temps« von Gozlan, »Bataille de Dames« von Scribe, »Les femmes qui pleurent« von Siraudin (die drei besten Vorstellungen); ferner »Le sorment d'Horace« von Murger, »Les 37 Sous de M. Montaudoin« von Labiche, »Tambour battant« von Decouncelle und »L'affaire de la rue de Lourcine" von Labiche, die letzteren vier mehr Chargen von geringerem Werth, aber immerhin gut gespielt. Die Stücke, in denen Mlle. Rivière auftritt, sind stets die wirksamsten.

Nächsten Freitag, 28. Juli, veranstaltet das Curcomité ein großes Concert, in welchem Frau Peschka-Leutner von Leipzig und Hr. Paul Bulß von Cassel als Sänger, Frl. Cäcilie Gaul, eine junge Amerikanerin, als Pianistin, und Hr. Professor Coßmann, unser trefflicher Violincellist auftreten. Letzterer spielt das neue Cello-Concert von Raff hier zum ersten Male. Cäcilie Gaul kommt von London; es geht ihr ein sehr guter Ruf voraus. Frau Peschka-Leutner ist als Sängerin ersten Ranges längst bekannt; Hr. Bulß hat sich als Baritonist schnell einen bedeutenden Namen erworben. Somit verspricht dieses Concert ein sehr interessantes zu werden.

Nachschrift.

† **Rom**, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats drückte der Ministerpräsident Depretis im Namen des Ministeriums den Wunsch aus, das Vertrauen und die Unterstützung des Senats zu besitzen, wies aber die Annahme zurück, als beabsichtige das Ministerium auf den Senat einen Druck auszuüben. Der Gesetzentwurf über die Errichtung zollfreier Depots wurde sodann vom Senat mit 114 gegen 102 Stimmen angenommen.

† **Bukarest**, 26. Juli. Die Kammer zog heute die Handels- und Schifffahrts-Convention mit Rußland in Erwägung.

† **Konstantinopel**, 27. Juli. Es bestätigt sich, daß die Regierung die Emittirung von Papiergeld beschloß. Zwei Millionen Livres werden circuliren, eine Million wird für den Staatsschatz reservirt. Das Papiergeld hat Zwangskurs und wird bei allen Staatskassen angenommen, ausgenommen bei den Zoll- und Telegraphenkassen. Früher abgeschlossene Geschäfte werden in barer Münze abgewickelt. — Die Pforte entsendete Kadri Bey als Commissär nach Kreta, um die Beschwerden der Kretenser zu untersuchen.

---

† **Wien**, 27. Juli. Das „Telegraphische Correspondenzbureau" meldet nach einer Privatquelle aus Zara: Die mit den Montegrinern verbündeten Kuccianer wurden am 24. Juli von 1500 Türken auf drei Punkten angegriffen. Die Montenegriner, hievon benachrichtigt, drängten nach mehrstündigem Gefecht die Türken zurück und verfolgten sie bis vor Podgoritza. Die Türken hatten bedeutende Verluste, die Montenegriner verloren 45 Todte und Verwundete.

† **Konstantinopel**, 27. Juli. Amtlich wird gemeldet: Die bei Nevesinje geschlagenen Montenegriner waren 7000 Mann stark; ihr Verlust ein zehnfacher gegenüber dem türkischen. Mukhtar Pascha verfolgte die Montenegriner bis Studenitza. Letztere gingen bei Annäherung der Türken gefechtlos zurück, in Banjani viel Lebensmittel und Vieh zurücklassend. Aus Novi Bazar wird vom 24. Juli gemeldet: Die Serben beschossen ein Blockhaus bei Sjenitza, die Türken brachten die Serben in Unordnung und verfolgten sie bis an die Grenze.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von G. H. 3 M., von C. J. 5 M., von P. J. 2 M., von J. K. 10 M., von Ungenannt 3 M., von Professor Meidinger 10 M., von W. 3 M.; zusammen 176 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 27. Juli 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 27. Juli, die übrigen vom 26. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅞	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104⅞	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94⅞
„ 4½% „	102¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	95½
„ 4% „	94¼	„ 5% do. von 1871	91¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ do. von 1872	97
Bayern 4½% Obligationen	101⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98⅞
„ 4% „	93¼	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104¾	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	—	„ 6% dto. 1885r von 1865	—
„ 4% „	93⅞	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	—
Nassau 4% Obligationen	97	3% Spanische	14⅜
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	Bolle französ. Rente	106½
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	55⅝		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	56¾
Badische Bank	101½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	68
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	69⅜
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	68¼
Darmstädter Bank	103⅞	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	114⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	59¾
Basler Bankverein	—	3% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47⅝
Deutsche Effektenbank	101¾	5% Ungar. Nordostb. Prior	50⅛
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	75¾
4% Hessische Ludwigsbahn	98¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	219½	3% österr. Staatsb.-Pr.	68½
5% „ Süd-Lombarden	61¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41
3% „ Nordwestb.-P.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	84½	6% Pacific Central	95⅝
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148	6% South Missouri	54¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Edlu-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	95½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	99¼
Badische 4% dto.	117⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	252.—
„ 35-fl.-Loose	136.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	142.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.20	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.20
„ „ 25-fl.- „	149.40	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	23.40	Meininger 7-fl.-Loose	19.45
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.55—60
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16. —
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69—74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —

Die Schlußkurse vom 27. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 27. Juli. Kreditaktien 229.50, Staatsbahn 438.50, Lombarden 121.—, Disc. Commandit 107.20, Reichsbank 155.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 27. Juli. Kreditaktien 142.—, Lombarden 76.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.05. Tendenz: schwach.

New-York, 27. Juli. Gold (Schlußkurs) 111¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Freie Arztstelle.

D.756.1. In dem Marktflecken **Hilzingen im Höhgau** mit angrenzenden großen Ortschaften, in welchen sich kein Arzt befindet, ist die Stelle eines praktischen Arztes frei und würde daher ein thätiger Arzt eine sichere Existenz finden. Zudem wird von der Gemeinde aus eine sehr schöne, freistehende, zweistöckige Wohnung mit Gärten, Waschhaus, Treibhaus, Stallung, Remise, nebst jährlichem Aversum von 250 fl. zur Verfügung gestellt, welch letzterer Betrag nach Umständen noch erhöht werden kann.

Es werden die verehrlichen Herren Aerzte, welche Lust haben, freundlichst ersucht, sich zur näheren Auskunft zu wenden an H.478.Sch.

Das Bürgermeisteramt Hilzingen.

D.757.1. Nr. 857. Ueberlingen.

Erledigte Buchhalterstelle.

Diesseitige Buchhalterstelle, mit einem Jahresgehalt von 1800 Mark, ist in Erledigung gekommen und soll binnen längstens drei Monaten wieder besetzt werden. Es finden nur Kameralassistenten und solche Männer, die im Staats- und Gemeinderechnungswesen gut bewandert sind, bei der Vergebung Berücksichtigung. Den Bewerbungen sind Zeugnisse über Dienstbefähigung beizulegen.

Ueberlingen, den 23. Juli 1876.

Spital- und Spendverwaltung.
Lezkus.

D.758.1. Billingen.

Seifensieder-Gesuch.

Ein solider junger Mann wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Billingen, den 26. Juli 1876.

J. Bär.

D.585.3. (H 5197X.) Bern.

Für Engbrüstige. Es existirt nur ein Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Concurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco. Zu haben bei Herrn ***Thomas***, Cuetersche Apotheke in ***Bern*** (Schweiz).

Apotheken-Kaufgesuch.

D.725.2. In Baden wird eine Apotheke mit nicht unter 15,000 M. Umsatz bei 25,000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Gefl. Franko-Offerten bef. die Expedition d. Bl. unter C.

D.722.2. Eine im Betriebe befindliche **Brauerei** mit 40 Morgen Land u. Gastwirthschaft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen sub ***O. G.*** an die ***Cent.-Annoncen-Expedition*** von ***G. L. Daube & Co., Görlitz,*** Hospitalstr. 8, richten. (D 4185)

Ca. 112 Ohm Weinlagerfässer in bestem Zustande sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. D.576.3.

E.732.2. Baden-Baden.

Zu verkaufen.

Zwei vorzügliche Apfelschimmel nebst Kummet-Geschirr, ein Landauer, eine leichte Break, ein- und zweispännig und eine dreizöllige Rappstute, sehr fromm und gut geritten. Näheres Langestraße 124.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.4. Nr. 9392. Konstanz. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 9. Mai l. J., Nr. 5781, an den darin bezeichneten Liegenschaften keine in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche angemeldet worden sind, so werden solche Rechte oder Ansprüche im Verhältniß zu dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger für erloschen erklärt.

Konstanz, den 21. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

E.998. Nr. 6151. Buchen.

Beschluß.

Werden die in unserm Beschlusse vom 3. Mai l. J., Nr. 3776, bezeichneten, bis heute nicht angemeldeten Rechte an den dort aufgeführten Liegenschaften einem späteren Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Buchen, den 20. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.

Entmündigungen.

F.19. Nr. 10,439. Engen. Karl Heer, Wagner von Thengen, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 3. April d. J. wegen bleibenden Wahnsinns mit Raserei entmündigt und August Küderle, Landwirth von Thengen, als Vormund für denselben aufgestellt.

Engen, den 20. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Birk.

Erbvorladungen.

E.991. Freiburg. Adolf Nagel, Tapezier, an unbekannten Orten (angeblich in Amerika) abwesend, ist zur Theilnahme an der Verlassenschaft seiner am 15. Juli d. J. dahier verstorbenen Mutter, der Oberfeldwebel Longin Nagel's Wittwe, Franziska, geb. Bilger, mitberufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

seine Rechte dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 16. Juli 1876.

Der Großh. bad. Notar
L. Müller.

E.948.2. Kappelrodeck. Josef und Anton Doll von Sasbachwalden sind zur Erbschaft ihres am 11. Mai dieses Jahres verlebten Vaters Ignaz Doll von da berufen. Da dieselben nach Amerika auswanderten und ihr Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, so werden sie nun zu der Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie

binnen drei Monaten

nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kappelrodeck, den 18. Juli 1876.

Der Großh. Notar
Heckmann.

F.15. Staufen. Karl Hippmann, geboren zu Bühl am 17. Dezember 1842, Sohn des verstorbenen Großh. Oberamtmanns Karl Hippmann von hier, ist zur Erbschaft am Vermögensnachlasse seines verstorbenen vollbürtigen Bruders Josef Hippmann, ledig, berufen. Da derselbe vermißt und durch einen Bevollmächtigten dahier nicht vertreten ist, so werden Karl Hippmann Sohn, bezhw. dessen ehelichen Abkömmlinge hierdurch aufgefordert, ihre Erbansprüche

binnen drei Monaten

vor dem unterzeichneten Theilungsbeamten geltend zu machen und zu den Erbtheilungsverhandlungen sich einzufinden, widrigenfalls die Erbschaft des Josef Hippmann lediglich Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn die Aufgeforderten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Staufen, den 25. Juli 1876.

Großh. Notar
Ries.

Handelsregister-Einträge.

E.988. Nr. 5344. Achern. Unterm Heutigen wurde zu O.Z. 11, Beil.Z. 189 bis 190 des Firmenregisters eingetragen: die Firma Albert Schaible in Achern ist erloschen.

Achern, den 23. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Roller.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F.14. Nr. 5142. Staufen. Wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht wurden durch Urtheil Großh. Kreis- und Hofgerichts Freiburg — Strafkammer — vom 17. Februar d. J.:

1. Karl Riesterer von Bollschweil,
2. Wilhelm Fuchs von Eschbach,
3. Johann Georg Andris in Norsingen,
4. Clemens Gutmann von Obermünsterthal,

zu je sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Wir ersuchen, auf dieselben zu fahnden und sie anher einzuliefern.

Signalement:

Zu Ziff. 1. Alter, 23 Jahre; Größe, 1 Mtr. 50 Ctm.; Statur, schlank; Gesicht, rund, bartlos; Augen, blau; Augenbrauen, blond; Haare, desgleichen; Nase, stumpf; derselbe ist Schreiner.

Zu Ziff. 2. Alter, 23 Jahre; Größe, mittel; Statur, korpulent; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, blond.

Zu Ziff. 3. Alter, 23 Jahre; Größe, mittel; Statur, schlank; Gesichtsform, oval; Haare, schwarzbraun; Augen, dunkel; Nase, proportionirt.

Zu Ziff. 4. Alter, 22 Jahre; Größe, 1 M. 60 Ctm.; Gesicht, länglich, bartlos; Mund, von frischer rother Farbe; Haare, hellbraun; Augen, braun; Augenbrauen, schwarz; Nase, spitz.

Staufen, den 1. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Verweisungsbeschlüsse.

F.13. Nr. 1821. Offenburg. In Anklagesachen gegen Johann Jakob Biegert von Ichenheim und Genossen, wegen Körperverletzung und verbotenen Schießens:

Nach Ansicht des § 26 der Gerichtsverfassung und der §§ 205 Ziffer 5 und 207 der Strafprozeßordnung werden Johann Jakob Biegert, 20 Jahre alt, lediger Landwirth, und Karl Jäger, 22 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Ichenheim, unter der Anschuldigung,

am 30. April d. J., Abends, auf der von Menschen besuchten Ortsstraße in Ichenheim den Adam Schnebel und Georg Späth von da gemeinschaftlich und vorsätzlich in zwei selbständigen Handlungen durch Pistolenschüsse, demnach mittelst Waffen und mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung an der Gesundheit beschädigt zu haben —

wegen mehrfacher Körperverletzung und verbotenen Schießens nach den §§ 40, 47, 73, 74, 77, 223, 223a und 367 Ziff. 8 R.St.G.B. in Anklagestand versetzt, und zur Aburtheilung vor die Strafkammer des Gerichtshofs verwiesen.

Dieses wird dem flüchtigen Angeklagten Johann Jakob Biegert von Ichenheim hiermit bekannt gemacht.

So geschehen,

Offenburg, den 20. Juli 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer
J. A. d. Pr.
Wedekind.
Burger.

Verm. Bekanntmachungen.

D.761. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August l. J. wird ein neuer Tarif für die Beförderung von Steinkohlen und Coaks von Stationen der Cöln—Mindener Eisenbahn nach Schaffhausen, Singen und Konstanz in Kraft treten.

Exemplare desselben sind bei obigen Stationen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 25. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Dennig.

D.762. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. August l. J. ab gelangen im Westdeutschen Verband für den Verkehr der Stationen Oberkirch und Oppenau der Badischen Bahn mit Stationen der Main-Weserbahn und Hannover'schen Staatsbahn direkte, auf dem Wagenraumsystem basirte Tarifsätze zur Einführung, wie solche in dem 46. Nachtrag zum Westdeutschen Verbandgütertarif vom 1. September 1872 vorgesehen sind.

In diesem Nachtrag sind außer einer Abänderung der Vorbemerkung zum Tarif noch weitere Tarifsätze für den Verkehr zwischen den Stationen Heidelberg und Mannheim einerseits und den Stationen Peine und Lehrte anderseits enthalten.

Exemplare dieses Nachtrags, sowie des gleichzeitig zur Ausgabe gelangten 62. Nachtrags zum Westdeutschen Verbandstarife vom 1. Oktober 1872 sind bei den diesseitigen Verbandsstationen zu erhalten.

Karlsruhe, den 26. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Dennig.

D.763. Nr. 43,144. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung unseres Jahresbedarfs an geschnittenen Eisenbahn-Carton-Billeten im Betrag von beiläufig 12 Millionen Stück soll im Summissionswege vergeben werden.

Offerte hierauf sind unter Beifügung von mindestens 1000 Stück verschiedenfarbigen und gestreiften Mustern bis zum 10. k. Mts. bei unserem Material- und Drucksachenbureau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen erhoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 26. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

D.728.2. Nr. 2807. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatsbahnen.

Vergebung von Dampfheizungsanlagen.

Die Herstellung der Dampfheizungsanlagen in unserer neuen Wagenmontirung und in den Revisionswerkstätten, eventuell die Lieferung der dazu nöthigen gußeisernen und schmiedeeisernen Röhren ꝛc. veranschlagt zu . . . . . 49760 Rm. soll im Submissionswege vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen und Materialverzeichnisse können gegen Ersatz der Copialgebühren durch uns bezogen, auch können Dispositions- und Detailpläne bei uns eingesehen werden.

Portofreie und mit Aufschrift:

„Submission auf Dampfheizung"

versehene Offerten werden von uns bis am 14. August, Morgens 10 Uhr, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1876.

Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.
Esser.

D.735.2. Nr. 3071. Konstanz.

Bekanntmachung.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Konstanz.

Der zweimalige Oelfarbanstrich eines Theils der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Konstanz, im Anschlage von 3200 Mark, wird in öffentlicher Submissionsverhandlung

Montag den 31. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

vergeben. Bedingungen und Voranschlag liegen auf dem Bureau des Unterfertigten zur Einsicht offen und sind die Angebote schriftlich, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendaselbst bis zu genanntem Termine einzureichen.

Konstanz, den 24. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Wolff.

D.734.2. J.Nr. 386/7. Karlsruhe.

Fourage-Lieferung und Fuhren-Gestellung für die Truppen.

Für die an den diesjährigen Herbst-Uebungen der 28. Division Theil nehmenden Truppen soll:

Die Lieferung der Marsch-Fourage und die Gestellung der Fuhren auf den Märschen und während der Uebungen

Dienstag den 1. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Büreau der unterzeichneten Intendantur (Schloßplatz 22) im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen bis dahin ihre schriftlichen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Fourage-Lieferung und Fuhren-Gestellung" versehen, in unserem Büreau abgeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1876.

Intendantur der 28. Division.

D.687.2. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der C. L. Heußner Ehefrau, Bertha, geb. Moog, hier, Amalia Moog, ledig, von da und Ida Moog in Geisenheim die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den 14. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier (Commissionszimmer des Stadtraths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

	Anschlag
1. Das in der Fasanenstraße dahier z. Zt. unter Nr. 13, einerseits neben Friederike Beck, anderseits und hinten neben den Vollstreckungsschuldnern selbst gelegene dreistöckige Wohnhaus sammt dreistöckigem Seitenbau und sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens	17142 M.
2. Das in der Fasanenstraße dahier z. Zt. unter Nr. 15 an der Ecke der Waldhornstraße, beiderseits neben den Vollstreckungsschuldnern selbst gelegene vierstöckige Wohnhaus (Eckhaus) sammt liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens	42857 M.
3. Das in der Waldhornstraße dahier unter Nr. 47, einerseits neben den Vollstreckungsschuldnern selbst, anderseits neben Wirth Philipp Kleinpeter gelegene, vierstöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Hintergebäude nebst der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens . . .	30857 M.
	90856 M.

Karlsruhe, den 8. Juli 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
J. Meyer, Notar.

D.755. J.Nr. 125. Konstanz.

Lieferung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sollen nachstehende Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke im Submissionswege in Lieferung gegeben werden:

640 Stück Hemden,
180 „ Helme, complet,
280 „ Tschakos,
380 „ Tornister,
380 Paar Tornistertrageriemen neuester Probe,
380 Stück Leibriemen mit Schloß desgl.,
380 „ Mantelriemen,
380 „ Brodbeutel,
986 „ Feldflaschen,
14 „ Portepees,
370 „ Säbelkroddeln,
398½ Paar Patrontaschen,
372 Stück Gewehrriemen,
892 Paar Patronenbüchsen,
372 Stück Reservetheilbüchsen,
372 „ Fettbüchsen,
3 „ Arznei- und Bandagetaschen,
3 „ Labeflaschen,
986 „ Kochgeschirre,
986 Paar Kochgeschirrriemen,
48 Stück Kaffeemühlen.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken,

versehen, nebst Proben, bis zum 4. August cr. an die unterzeichnete Kommission einzureichen.

Die Bekleidungs-Kommission
des 6. Badischen Infanterie-Regiments
Nr. 114 in Konstanz.

D.760.1. Bruchsal.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Gantmasse des Gerbers Gustav Weber von hier werden

Samstag den 26. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten ist.

1.

1 Viertel Platz, worauf sich ein zweistöckiges Wohnhaus mit Gerberei, Trockenhaus u. Stall befindet, an der Bubengasse, neben selbst, beiderseits, hinten die Bach; Anschlag	12,860 fl.

2

2 Viertel Acker allda, neben Joh. Mohr und Bartholomä Vogel; Ansch'ag	600 „

3

1 Viertel Wiese allda neben selbst und Ferdinand Kramer; Ansch'ag	428 „

4.

1 Viertel 30 Ruthen Acker allda, neben Weg und Saalbach; Anschlag	642 „

Bruchsal, den 22. Juli 1876.

Großh. Notar
Kirchgeßner.

D.749. Nr. 603a. Villingen.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Großh. bad. Forstbezirk Villingen.

Aus Domänenwaldungen kommen zur Versteigerung:

Mittwoch den 2. August d. J., von Vormittags 9 Uhr an, im „Ochsen" zu Beckhofen, Eisenbahnstation Klengen, im Hutdistrikt Beckhofen, Distrikt Weißwald:

580 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz, 9400 solche Wellen, 9 Haufen Abfallrinde und 5 Loose Schlagraum;

Donnerstag den 3. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im „Engel" zu Neuhausen aus Waldungen des Hutdistrikts Neuhausen:

1004 Ster tannenes, fohrenes und lärchenes Scheit- und Prügelholz, 9500 Wellen und 13 Loose Schlagraum;

Freitag den 4. August d. J., mit Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr, im „Rößle" (Schoren) bei der Station Peterzell-Königsfeld, aus den nahe gelegenen Distrikten Röhlinwald, Lochholz und Lochwäldle:

834 Ster Fohren- und Fichten-Scheit- und Prügelholz, 5900 Wellen und 10 Loose Schlagraum;

Montag den 7. August d. J. mit Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr, in der „Sonne" zu Fischbach, aus den benachbarten Distrikten Steinwald, Schönbuch und Seihofwald:

882 Ster tannenes und fohrenes Scheit- und Prügel-, 58 Ster Stockholz und 8738 Stück Wellen;

Mittwoch den 9. August d. J. mit Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im „Ochsen" zu Beckhofen, aus dem Weißwald:

173 tannene Sägstämme mit durchschnittlich 3.5, einzeln bis 9.3 Kubikmeter Inhalt, 131 tannene Baustämme mit durchschnittlich 1.3 Kubikmeter und 110 derlei Säglötze mit durchschnittlich 0.9 Kubikmeter Inhalt;

Donnerstag den 10. August d. J., im Gasthaus zu Königsfeld, aus Waldungen der Hutdistrikte Neuhausen, Fischbach und Stockburg:

190 meist tannene Sägstämme mit durchschnittlich 3.7 Kubikmeter, einzeln bis 7.4 Kubikmeter Inhalt, 617 tannene und fohrene Baustämme mit durchschnittlich 0.9 Kubikmeter und 229 Klötze und durchschnittlich 1.2 Kubikmeter.

Stamm- und Brennhölzer sind an fahrbaren Wegen und erstere meistens in größere Lager zusammengebracht.

Villingen, den 24. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Staudinger.

D.748. Nr. 849. Freiburg.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Großer und Kleiner Ohmenwald, Pfisterwald, Mooshof, Gutacher Halde auf den Gemarkungen St. Märgen und Hinterstraß gelegen, werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Februar 1877 im Gasthaus zur Krone in St. Märgen am

Dienstag 8. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

514 tannene Säglötze, 162 tannene Bauhölzer, 405 tannene Teichel und Lattenklötze, 14 Buchen, 1 Ahorn und 428 Ster Rebsteckenholz, und am

Mittwoch den 9. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

71 Ster buchenes und 416 Ster tannenes Scheitholz, 42 Ster buchenes und 286 Ster tannenes Klotzholz, 68 Ster buchenes, 124 Ster tannenes und 240 Ster gemischte Prügel nebst 66 Loosen Reisig- und Abfallholz öffentlich versteigert und hiezu die Liebhaber hiemit eingeladen.

Waldhüter Heilbeck in St. Märgen wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Freiburg, den 25. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Bach.

D.754. Nr. 7804. Ettenheim. Auf 1. September d. J. ist eine Aktuarstelle dahier mit einem Gehalte von 1050 Mark und Antheil an den Sporteliantiemen zu besetzen; Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald anher melden.

Ettenheim, den 26 Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gruber.

D.678.2. **Dr. Müller,** homöopathischer Arzt, Freitags 4—6 im **Hotel zum Grünen Hof.**

Chalia-Theater in Karlsruhe.

Freitag den 28. Juli:

Die Großherzogin von Gerolstein,

Operette in 4 Akten von Offenbach.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)